



Die Bachorgel im Nordschiff



Die Silbermannorgel in der Westkrypta



Die Kloporgel in der Ostkrypta des Doms



Die Wegscheiderorgel im Hochchor



Die große Sauerorgel im Hauptschiff



Im Dienst der fünf Königinnen

Dom-Organist Wolfgang Baumgratz geht in den Ruhestand – und macht weiter Musik

Ein kurzer Blick über den aufgetürmten Notenstapel hinweg in das Nordschiff des St. Petri Domes, aber ohne Wehmut: „Ein schöner Raum, in dem ich immer wieder neue Details entdecke“, sagt Wolfgang Baumgratz, der seit 34 Jahren von der Empore der Bach-Organ aus diese Perspektive genießt. In seiner langen Amtszeit als Domorganist hat sich der Kirchenmusiker den Blick für das Ganze bewahrt, auch wenn er mit Leib und Seele an seinen fünf Domorgeln hängt. Die Faszination für die Königin der Instrumente ist auch kurz vor seinem Ruhestand ungebrochen. „Die Orgel-Welt ist so vielfältig, da hören die Entdeckungen nie auf.“

Klein, aber klangvoll

Im Silvesterkonzert wird Wolfgang Baumgratz mit einem Mozart-Programm das letzte Mal hauptamtlich im Dom zu hören sein. Doch fürs kommende Jahr sind bereits Einsätze in den Donnerstags-Motetten und als Orgelvertretung im Gottesdienst geplant. „Ich werde weiter Musik machen, aber Teil des Teams in dieser Gemeinde zu sein, das wird mir fehlen“, sagt Baumgratz.

Als er im Oktober 1979 sein Amt antrat, gab es bereits drei Orgeln im Dom: Die große Sauer-Organ mit ihren gut 6.000 Pfeifen für das Hauptschiff, die Bachorgel im Nordschiff und die kleine Silbermann-Organ, eine Rarität aus dem 18. Jahrhundert, die damals noch in der Ostkrypta stand. Zwei weitere Orgeln kamen

in seiner Dienstzeit hinzu: Die Wegscheider-Organ im Hochchor und die Klop-Organ. „Die fünf Domorgeln sind kein Luxus, sie sind alle nahezu täglich in Gebrauch“, sagt Baumgratz. Bei Taufen in der Westkrypta erklingt die kleine, ungemein klangvolle Silbermann-Organ, ein Meisterstück mitteldeutscher Orgelbau-Kunst von 1734. „Vor 75 Jahren kam dieses Instrument nach Bremen, das einzige des Meisters, das nicht in Mitteldeutschland steht.“ Ein Glücksfall, meint Baumgratz. Im Vergleich zur großen Sauer-Organ mit ihren 100 Registern wirkt sie mit ihren acht Registern und ohne Pedale zierlich. „Hören Sie das?“ sagt Baumgratz und greift in die Tasten. „Ein ungeheuer kräftiger, präsenter und brillanter Klang.“ Tatsächlich sind Zuhörer immer wieder erstaunt über die Klangfülle, die der Domorganist der kleinen Organ entlockt.

Ein Orchester aus 6.000 Pfeifen

Rauf geht's auf die große Orgelempore des Doms zur majestätischen Sauer-Organ. „Das ist ein Instrument für die großen symphonischen, vor allem romantischen Orgelwerke. Besonders schön klingen hier Reger, Rheinberger aber auch französische Komponisten wie Widor und Franck.“ Mit der 1894 erbauten Haupt-Organ verbindet Baumgratz vor allem die dreijährige Restaurierung in den neunziger Jahren. „Mich begeistert ihre große Klangbreite immer wieder neu.“ Vom raumfüllenden, brausenden Klang bis zu leisen, sphä-

rischen Klängen sei auf der Sauer-Organ alles möglich. „Ich habe hier aber auch viel Bach gespielt.“

Die Nachtigall zwitschert in der Krypta

Ganz anders klingt die Klop-Organ in der Ostkrypta, die nur Holzpfeifen hat. 2001 erwarb die Dom-Gemeinde das Instrument aus einem Kölner Arzthaushalt, wo es der Hausmusik diente. „Im Stil einer frühitalienischen Renaissance-Organ gebaut, hat sie einen viel stilleren, kammermusikalischen Klang, hervorragend für Alte Musik.“ Plötzlich ist Vogelgezwitscher zu hören, als Wolfgang Baumgratz eines der Register herauszieht. „Das ist die Nachtigall, eine umgedrehte Orgelpfeife, die in einem kleinen Öltopf steht. Strömt Luft in die Pfeife, hört man das Zwitschern aus dem Öltopf“, erklärt Baumgratz. Diese kleine Spielerei erfreute bei Orgelführungen, die der Domorganist regelmäßig angeboten hat, besonders Kinder.

„Nicht mehr um die Ecke spielen“

Ein Stockwerk höher, im Hochchor neben dem Altar, steht seit 2002 die Wegscheider-Organ. „Das ist eine Stiftung der Familie Jacobs, ich nenne sie deshalb manchmal scherzhaft die Kaffeeglocke“, meint Baumgratz mit einem Augenzwinkern. Seine Wertschätzung für diese Schenkung ist indes hoch: „Sie ermöglicht z.B. bei

Trauerungen, dass ich nicht mehr quasi um die Ecke von der Bachorgel aus spielen muss, sondern direkt mit der Gottesdienstgemeinde in Kontakt bin. Auch die gut 100 Meter entfernte Sauer-Organ eignet sich nicht zur Begleitung von Gottesdiensten im Hochchor.“ Das in Dresden gebaute Instrument vereint satte, fundamentale Klänge mit einem Gehäuse, das in Farbe und Form genau in den Hochchor passt. Das „Instrument um die Ecke“ ist die Bachorgel, die nur über eine Wendeltreppe erreichbar ist und an der Ostwand des Nordschiffes thronet. 1966 in den Niederlanden nach barocken Bauprinzipien gefertigt, ist dieses Instrument erstaunlich vielseitig: „Nicht nur Bach und die barocken Meister, sondern auch zeitgenössische Werke lassen sich hier gut interpretieren.“

Viele Glücksfälle – auch das Publikum

Wer mit Wolfgang Baumgratz einen Domrundgang entlang der Orgeln macht, spürt seine Liebe zu den Instrumenten. Nicht ohne Grund war er jahrelang Präsident der Gesellschaft der Orgelfreunde, die ihm im August die Ehrenmitgliedschaft verlieh. Die Restaurierung der Silbermann- und vor allem der Sauerorgeln begleiten zu dürfen, sei für ihn ein beruflicher Glücksfall gewesen. Lange Jahre bildete der Domorganist als Professor an der Hochschule für Künste den kirchenmusikalischen Nachwuchs aus, wirkte bei

unzähligen Donnerstagsmotetten, Mittagsgebeten, Sonntags-, Tauf- und Traugottesdiensten mit, stellte sein Know how als Orgelsachverständiger allen Gemeinden der Bremischen Evangelischen Kirche zur Verfügung. Den Dom-Besuchern bleiben vor allem seine unzähligen Konzerte in Erinnerung. Dreimal spielte er das komplette Orgelwerk von Johann Sebastian Bach über das Jahr verteilt, bot unter anderem Gesamtwerkstätten von Mendelssohn, Brahms und Franck dar. „Dass sich die Dom-Kirchenmusik ungebrochen eines regen Publikumszuspruches erfreut, ist für mich ein großes Glück“, blickt Baumgratz zurück. „Ich war immer Ansprechpartner, sei es für Brautpaare oder das Konzertpublikum. Durch das Feedback habe ich neue musikalische Ideen gewonnen, die mich beruflich getragen haben.“ Seine Spielfreude ist ungebrochen, erste Gastkonzerte in der Leipziger Thomaskirche und im Hildesheimer Dom stehen nach dem Ruhestand schon im Kalender. „Als Diener einer Königin tritt man niemals ab“, meint Edda Bosse, Präsidentin der Bremischen Evangelischen Kirche und langjährige Dom-Bauherrin. Die reiche Orgellandschaft des Doms ist ein Königreich, das Wolfgang Baumgratz maßgeblich geprägt hat. Die Klangvielfalt und der Instrumentenschatz werden noch Generationen erfreuen.

Text: Matthias Dembski
Fotos: Erich Greiner/Matthias Dembski

Infos

Kirchenmusik in der Adventszeit

In allen Bremer Kirchen gibt es besonders vor Weihnachten ein reichhaltiges Angebot an Konzerten – von Adventsmusiken im Kerzenschein über Weihnachtsliederabende bis zu Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium. **Herzliche Einladung zum Zuhören – und auch zum Mitsingen!**

Terminübersicht mit allen Kirchenkonzerten im Advent



Für Smartphone-Benutzer

www.kirche-bremen.de
www.stpetridom.de